



Intervention de Monsieur le Ministre Jean Asselborn,
Ministre de l'Immigration et de l'Asile,
au Conseil JAI du 8 octobre 2020

- Der vorliegende Migrationspakt der Kommission ist ein **Dokument seiner Zeit**. Entstanden inmitten der schrecklichen Bilder, die uns aus dem Moria-Lager erreicht haben und eingebettet in eine Sicht auf Migration, die seit 2015 das Spiegelbild einer nicht ganz ergiebigen Politik ist.
- Wenn man sich dies ins Gedächtnis ruft, stellt der Pakt eine gesunde Basis dar. Nord, Süd, Ost und West – **für jeden ist in diesen Vorschlägen etwas dabei**. Aus dem Grund sehe ich **keinen Anlass, das Gesamtpaket als solches zu verwerfen**. Im Gegenteil, es ist eine Basis für die anstehenden Verhandlungen. Wenn wir wollen, dass sich konkret etwas an der jetzigen Situation ändert, dürfen wir **nicht auf einen Minimalkonsens hinarbeiten**. Europa verdient mehr als das.
- Wir müssen die nächsten Monate dafür nutzen, unserer **gemeinsamen Verantwortung** gerecht zu werden und uns auf eine richtige **gemeinsame europäische Migrationspolitik** zu verständigen.
- Einigt man sich nicht auf fundamentale Reformen, riskieren wir weiter Bilder wie die aus Moria zu sehen, und sie riskieren sich zu verstärken und auf andere Länder auszubreiten.
- Die **beschleunigten Grenzverfahren** lehne ich nicht prinzipiell ab, aber die damit einhergehende **systematische Anwendung der Haft** könnte zu einer **Inflation von Camps** führen, wenn die Verantwortung und die Solidarität aller 27 EU-Mitgliedsstaaten nicht konkret wahrgenommen werden.
- Damit das *Screening* innerhalb von 5 Tagen und das Entscheidungsverfahren innerhalb von 12 Wochen abgeschlossen werden können, braucht es **enorme Ressourcen**. Wir werden diese nicht von heute auf morgen aus dem Boden stanzen können. Wir werden den Weg einer **phasenweisen Einführung** der Grenzverfahren gehen müssen.
- **Rückführungen** müssen **effizienter** werden, da sind wir uns einig. Europäische Rückführung ist effizienter als bilaterale Rückführung. Aber sie sind nur eine Seite der Medaille: 2019 wurde ein **Drittel aller Asylanträge in der EU genehmigt**. Gleichzeitig verweilen Tausende von anerkannten Schutzbedürftigen monate- und jahrelang lang in Camps wie Moria. Die **gerechte Verteilung** jener Menschen bleibt im Kern unsere **gemeinsame Verantwortung**.



- Ich muss zudem leider gestehen, dass ich mir mit dem Konzept der „**flexiblen Solidarität**“ schwertue. Ich höre das schon seit 2016. Was passiert, wenn weiterhin – wie bislang – drei Viertel der Mitgliedstaaten sich **weigern**, Menschen mit anerkanntem Bedarf nach Schutz **aufzunehmen**? Auf Dauer geht es nicht, dass immer das halbe Dutzend Mitgliedstaaten sich dieser Menschen annehmen. Portugal hat ja einige aufgezählt.
- Der Vorschlag der Kommission beinhaltet **keine endgültige Garantie**, dass auch tatsächlich alle Schutzbedürftigen gerecht verteilt werden. Aus diesem Grund ist es für mich unabdingbar, dass wir einen **Rettungsmechanismus** vorsehen, so wie auch Italien es gefragt hat. Wenn die Kommission feststellt, dass die Angebote nicht den Bedürfnissen entsprechen, muss sie die Möglichkeit haben obligatorische **Relocations** durchzusetzen.
- Zu unserer Verantwortung gehört ebenfalls, dass wir **Rettungsaktionen auf See nicht bestrafen**. Daher kann ich dem Vorschlag der Kommission nur **zustimmen**: keine Kriminalisierung von NGOs, Verantwortung bei den Mitgliedstaaten und ein eigener dauerhafter Verteilungsmechanismus. Nur so können wir sicherstellen, dass Menschen in Not **mit Würde behandelt**. Wochenlange Festsetzungen auf See darf es nicht mehr geben.
- Was den Arbeitsprozess angeht, unterstützen wir den Vorschlag der Ratspräsidentschaft über ein **schrittweises Vorgehen**.